

schwafi

# Wenig Zeit und viel zu tun

Polit#Satire



## Inhaltsverzeichnis

[Was bisher geschah:](#)

[Grußwort des Landrats](#)

[Grußwort der Regierungspräsidentin](#)

[Grußwort des Autors](#)

[21:00 Uhr](#)

[00:30 Uhr](#)

[06:30 Uhr](#)

[06:40 Uhr](#)

[07:15 Uhr](#)

[07:40 Uhr](#)

[08:01 Uhr](#)

[08:15 Uhr](#)

[08:25 Uhr](#)

[08:35 Uhr](#)

[10:30 Uhr](#)

[11:00 Uhr](#)

[15:00 Uhr](#)

[18:05 Uhr](#)

[18:50 Uhr](#)

[19:30 Uhr](#)

[20:05 Uhr](#)

[20:30 Uhr](#)

[20:47 Uhr](#)

[20:55 Uhr](#)

[20:59 Uhr](#)

[Mehr von schwafi:](#)

Wenig Zeit und viel zu tun

Die letzten 24 Stunden im Leben des Bürgermeisters Jens Plattner

Ein kommunalpolitischer Wildwestroman

von schwafi

Impressum:

Erstauflage 2016, überarbeitet 2021

Alle Rechte vorbehalten

© schwafi, Klaus Schwarzfischer

c/o kontext-ks, Bogentraße 2, 93051 Regensburg

[www.schwafi.com](http://www.schwafi.com)



# **Was bisher geschah:**

„Ich habe nur getan, was Tausende anderer bayerischer Bürgermeister auch tun.“ (Der ehemalige Pfaffenhofener Bürgermeister Josef Pröckl nach seiner Verurteilung wegen Korruption).

Der Weidener OB Hans Schröpf wird wegen Untreue, Betrugs und Steuerhinterziehung verurteilt. Daraufhin billigt der Stadtrat seinen Rücktrittsantrag „aus gesundheitlichen Gründen“ und sichert ihm damit stattliche Pensionszahlungen.

Der Gredinger Bürgermeister Franz Josef Lerzer bedient sich für den Kauf privater elektronischer Geräte aus der Stadtkasse, sieht das aber nicht als Grund, nicht ins Rathaus zurückkehren zu können.

19 Seiten lang war die Liste der Verfehlungen von Donauwörth's Alt-OB und Ehrenbürger Alfred Böswald. Privat-Champagner, Wodka und Klopapier - alles aus der Stadtkasse finanziert. Trotz eines Strafbefehls über 15.000 Euro sieht er sich als Opfer.

Bürgermeister Besenrieder aus Wang wird wegen Untreue angeklagt und zu 11.500 Euro Geldstrafe verurteilt.

Furth im Wald: Bürgermeister Reinhold Macho nimmt über Jahre hinweg unrechtmäßig Kredite auf. Schulden von 12 Millionen häufen sich an, die im Haushalt nicht ausgewiesen werden.

Der Randersackerer Bürgermeister Dietmar Vogel wird wegen Untreue verurteilt, weil er sich widerrechtlich auf

eigene Anordnung seine nicht genommenen Urlaubstage mit rund 25.000 Euro vergütet.

Der Mittenwalder Bürgermeister Uwe Pfeiffer wird wegen Vorteilsnahme in vier Fällen sowie Untreue zu einer neunmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt. Er begünstigt Bauunternehmen im Gegenzug für Wahlkampfspenden.

Elf Monate Bewährungsstrafe wegen Bestechung und falscher eidesstattlicher Versicherung: Der Gubener Bürgermeister Klaus-Dieter Hübner lässt von einem Garten-Center unentgeltlich Arbeiten für rund 10 000 Euro auf seinem Wochenendgrundstück erledigen. Als Gegenleistung sorgt er dafür, dass die Firma städtische Aufträge bekommt. Außerdem lässt er 7000 Euro private Anwaltskosten im Rahmen eines gegen ihn geführten Disziplinarverfahrens von der Stadt bezahlen.

Der Bürgermeister von Eisenberg, Ingo Lippert, rechnet über Jahre hinweg Reisekosten doppelt ab, bestellt in großem Stil private Bücher über die Stadtkasse und besucht nebst Gattin auf Kosten der Stadt den Dresdner Semperoperball. Verurteilt wegen Betrugs und Untreue.

Bürgermeister Matthias Schneiderbanger prellt die Marktgemeinde Zapfendorf um knapp 280.000 Euro. Das Geld investiert er in eine Zigarrenfabrik in der Dominikanischen Republik, die nicht existiert.

(Quellen: Süddeutsche Zeitung, Mittelbayerische Zeitung, Main-Echo, Münchener Merkur, Der Neue Tag)

# Grußwort des Landrats

Liebe Leserinnen und Leser,

nehmen wir doch wieder öfter ein gutes Buch in die Hand! Es lohnt sich. Umso mehr, wenn es um die Würdigung vorbildlicher politischer Arbeit in unserer Region geht. Mit Bürgermeister Jens Plattner steht ein Mann im Mittelpunkt dieser erlebnisreichen Kurzbiografie, der mit Klugheit, Weitblick und herausragender politischer Kompetenz wie kaum ein anderer die Geschicke seiner aufstrebenden Kleinmetropole zu lenken gewillt und befähigt ist. Stadt und Landkreis gehören untrennbar zusammen. Ich erinnere mich mit Stolz an die Gemeinschaftsaktion unserer Kindergärten. Aus über neunhundert kleinen Kehlen erklang ein fröhliches „Stadt und Land gehen Hand in Hand durch ein wertstabiles Winter-, Wander-, Wunderland.“

Kaufen und verschenken Sie dieses Buch und empfehlen Sie es weiter. Ein Euro des Kaufpreises geht direkt in das Projekt „Fröhliche Kinder singen über gute Politik“, mit dem wir neue Maßstäbe in der musischen Früherziehung mündiger Kleinbürger setzen wollen.

Ich persönlich wünsche dem geschätzten Kollegen Plattner, dass dieses Buch ihn darin bestärkt, den mutig eingeschlagenen Weg aus Uneigennutz, Bürgernähe und visionärer Zukunftsgestaltung konsequent weiter zu verfolgen.

Ihr Landrat

# **Grußwort der Regierungspräsidentin**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mein Dank gilt zunächst allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben. Angesichts der zahlreichen Helferinnen und Helfer, die daran beteiligt waren, möchte ich hier keine einzelnen Personen hervorheben, sondern ich möchte vielmehr im Namen der Regierung dem gesamten Team danken, den beteiligten Professorinnen und Professoren, den Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern des Ressorts Kultur, den Druckerinnen und Druckern, den Sekretärinnen und Sekretären und den Praktikantinnen und Praktikanten. Wir wollen jedoch an dieser Stelle nicht vergessen, dass es noch jemanden gibt, der sein Scherflein zu diesem ambitionierten Gemeinschaftsprojekt beigetragen hat. Es handelt sich dabei um den Schreiber. Ein junger Mann, der die Zukunft noch vor sich hat. Vor nicht weniger als drei Jahren war er es, dem der mit dreiundneunzig Euro dotierte Bezirks-Kulturförderpreis durch meinen zweiten Stellvertreter persönlich überreicht wurde. Von der Kosten- seite her war besonders erfreulich, dass wir die Summe in voller Höhe auszahlen konnten, weil wir seit Herbst in der Lage sind, die Urkunden selbst farbig auf Kopierpapier auszudrucken und somit nicht auf überteuerte Lieferleistungen angewiesen sind.

Das Büchlein sehen wir auch als kleines Dankeschön für die harte politische Arbeit, die wir für Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, tagtäglich verrichten.

# Die Präsidentin

# Grußwort des Autors

Liebe Leute,

der Titel des Buches nimmt Bezug auf eine Schlüsselszene aus dem Film 12 Uhr mittags/High Noon „You know I’ve only got an hour and I’ve got lots to do“, in der sich Will Cane/Gary Cooper, den Heldentod vor Augen, von seiner Frau Ami verabschiedet. Wenig Zeit und viel zu tun hat auch Bürgermeister Jens Plattner, der sich die Zeit lieber mit Cowboyspielen vertreibt, als seinen Amtspflichten nachzukommen.

Begleiten Sie Jens Plattner durch die Höhen und Tiefen eines ereignisreichen Arbeitstages, von dem er selbst nicht weiß, dass es sein letzter ist.

Hinterfragt wird nicht die Fehlbarkeit einzelner Personen, sondern vielmehr, ob Politik den Charakter verdirbt oder ob es - ähnlich wie das Killer-Gen - ein Kommunalpolitik-Karriere-Gen gibt, das Menschen dazu veranlasst, sich selbst als Nabel der Welt zu betrachten und sich schamlos über ethische und gesetzliche Grenzen hinwegzusetzen.

Ich bin ein wenig stinkig auf mich selbst, weil ich weiß, dass es solche und solche gibt, ich aber nicht zu jedem Solchen hingehen kann und sagen: Du bist nicht wie Jens Plattner!

Also halten wir es so: Wer Wesenszüge von Jens Plattner bei sich wiedererkennt, sollte sich bessern oder abdanken. Wer keine wiedererkennt ist entweder ein rechtschaffener Politiker oder so einer wie Jens Plattner, der erstens nicht

darüber nachdenken kann, weil er keine Zeit und viel zu tun hat, und dem es zweitens wurscht ist.

Der Schreiber

# 21:00 Uhr

Der Gestank von billigem Kautabak, abgestandenem Bier und geteerten Lungenflügeln hängt wie ein verdammter Spinnengecko an den Sauerstoffmolekülen der testosteronschwangeren Luft im heruntergekommenen Saloon von Rattlesnail City.

Petty Puff. Mehr als eine Frau. Ein Naturereignis. Wie sie mit ihren mager geschätzten hundertzwanzig Pfund auf der von oben zweiten Stufe der knarrenden Ohio-Rosskastanienholztreppe ihr Kinn in Richtung Deckenventilator aufstellt und mit dem lasziv langsamen Senken ihrer unendlich langen araberhengstschwarzen Wimpern den Klavierspieler auffordert, mit seinen sieben verbliebenen gichtverbeulten Fingerklumpen den ersten Moll-Akkord des Abends in die Elfenbeintasten des verstimmten Klimperkastens zu pressen. Der Schweiß des kleinen, dunkelhäutigen Tim, der sich heute von acht bis elf einen viertel Dollar verdienen will, indem er den Ventilator vom oberen Geländer aus mit einer Art Antriebspeitsche am Laufen hält, tropft glucksend in Hilfssheriff Mad Furys billigen Fusel, den der zwielichtige Wirt Badnickel sich als Whiskey zu bezeichnen nicht schämt. Ein verächtliches „salzig“ kleistert Mad Fury in den Raum, eingerahmt von zwei energischen aber erfolglosen Versuchen, seine Atemwege von einem Iltiskopf-großen Schleimkonglomerat zu befreien. Der hohlwangige Wirt rollt die Pupille seines nicht von der Klappe abgedeckten Auges abfällig hinauf in Richtung Tim, so als trüge dieser die alleinige Schuld an den widerwärtigen Geschmacksverirrungen des gesamten Badnickelschen Getränkessortiments. Der Hilfssheriff greift zum schlicht aber reichlich verzierten Kerbholzschaft

seiner siebeneinhalb Zoll Single Action. Ein Revolver mit einer Lauflänge, die fast die halbe Strecke hin zu Tims glitzernder, beneidenswert faltenloser Stirn einzunehmen in der Lage ist und dies auch tut. Peng.

Der Startschuss für Petty:

*Ei äähm sou verri lounli,*

*bikos ju arr not mor hier.*

*Mei Harrt is a desserrrt*

*sät drrreis mei fais frrrom tier.*

*Oh my little Cowboy wis your big gan*

*Will ju not plies pörrrhäps come*

*bäck änd lay jur hed on mei brrrest*

*ju änd mi, sät is weild weild west.*

Nicht nur dass Petty bei jedem R den Saum ihres Rüschenkleids so weit nach oben zieht, dass unter den Netzstümpfen die makellosen, alabasterfarbenen Kniescheiben ihre sinnliche Sogwirkung entfalten können. Nicht nur, dass sie dieses elektrisierende Saum-Lüpfen jedes heiß ersehnte Mal zelebriert, wenn sie mit einem kleinen Schlenker seitlich zu einem weiteren Schritt hinunter in die Niederungen derer ausholt, denen bei ihrem Anblick die letzten Zähne aus den offen Mäulern zu faulen drohen. Auch wie sie jedes jener Rs auf ihrem glorreichen Treppen-Triumphzug mit erdbebenartigen Vibrationen ihrer Zunge in den Raum gurrt, so dass es sogar den längst entschlafenen Herren der Schöpfung im

achthundert Fuß entfernten Friedhof Rattlesnail Citys die Sargdeckel aus den Scharnieren sprengt.

Atemberaubend.

*Ju wörrr si ounli Schottgankiller*

*hu schott strrreit in my harrrt*

*jur bullets sei wörrr meid of laf*

*a leif wisout lafing ju is verrry*

*--- verrry --- harrrd.*

*Oh my little Cowboy wis your big gan*

*Will ju not plies pörrrhäps come*

*bäck änd lay jur hed on mei brrrest*

*ju änd mi, sät is weild weild west.*

Tims lebloser, flaumbehaarter Körper wird eins mit dem handgeknüpften Läufer der oberen Etage, der schon das Blut zu vieler junger Ventilatorenanpeitscher hat aufsaugen müssen. Währenddessen sucht die Kugel aus Mad Furys Colt, nachdem sie ungebremst aus Tims erst ansatzweise verknöchertes Fontanelle ausgetreten ist, über zwei Banden den Weg zum Klavierspieler. Genauer gesagt zu dessen rechtem Mittelfinger, der sauber abgetrennt auf dem hohen Gis liegen bleibt. Ein Meisterschuss. Großes Schulterklopfen für den Dreibandbillardvizestadtmeister und Hilfssheriff von Rattlesnail City. Aber erst später.

Erst noch das:

*Ju arrr leik a fiurrrias Bafferlo*